

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 218.

Neuenbürg, Dienstag, den 18. September 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

16. Sept. Die Feuerdemonstration der Arbeiter hatte für diese den Erfolg, daß sich die Zahl der Arbeiter verdoppelte. Dinerher entstanden auch noch Unruhen, weil das Gericht die Fabrikanten nicht zulassen wollte, die Arbeiter nach Vorrat zu lassen, welche die Fabrikanten geboten hatten, so daß niemand ohne Arbeit zu sein vermöge.

17. Sept. Eine Antwort Dr. Stresemanns auf die Frage, ob die Reichsregierung sich für die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland einsetzen wird, wird die Reichsregierung eine Roggenmaßnahme ergreifen.

Die Post soll wieder ein Musterbetrieb werden.

Der Vertreter einer Korrespondenz äußerte sich Reichspostminister Dr. Döller dahin, daß er der festen Überzeugung ist, daß die Post wieder ein Musterbetrieb wie in der Vergangenheit werden, wenn eine befriedigende Lösung der großen Schwierigkeiten gefunden — als deren Voraussetzung — gelinge. Das ist die Aufgabe der Reichsregierung, die die Post wieder ein Musterbetrieb werden zu lassen. Die Post soll wieder ein Musterbetrieb werden. Die Post soll wieder ein Musterbetrieb werden. Die Post soll wieder ein Musterbetrieb werden.

Die Reichsregierung veranlaßt die Besetzung der Reichswehr.

Der Reichswehrminister Dr. Götter erläßt folgenden Befehl:

Um die Reichswehr!

Es ist verständlich, daß in erregter Zeit viele Gerüchte über die öffentliche Meinung erregt. Diese Gerüchte sind aber nur die Reflexe der öffentlichen Meinung, die sich durch die Presse und die öffentliche Meinung verbreiten. Die Reichsregierung ist entschlossen, die Reichswehr zu reorganisieren und die Reichswehr zu reorganisieren. Die Reichsregierung ist entschlossen, die Reichswehr zu reorganisieren und die Reichswehr zu reorganisieren.

Reorganisation der Eisenbahntarife.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Eisenbahntarife zu reorganisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Eisenbahntarife zu reorganisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Eisenbahntarife zu reorganisieren.

Ausland.

Wegweis Ergebnis der französischen Kolonialreise.
Paris, 15. Sept. Die „Journale Indochine“ berichtet über die Ergebnisse der französischen Kolonialreise. Die Ergebnisse der französischen Kolonialreise sind folgende: am 1. 9. 450 Tonnen, am 2. 9. 3600, am 3. 9. 4899, am 4. 9. 463, am 5. 9. 279, am 6. 9. 1506, am 7. 9. 2716 und am 8. 9. 1728 Tonnen; über Vachon: am 1. 9. 617, am 2. 9. 606, am 3. 9. 1070, am 4. 9. 606, am 5. 9. 390, am 6. 9. 1070 und am 7. 9. 11 Tonnen, im ganzen also für die

Berichtswache 29 608 Tonnen oder im Tagesdurchschnitt 3700 Tonnen. Die Gesamtzufuhr vom 1. bis einschließlich 11. 9. hat sich nach dem genannten Blatt auf 43 560 Tonnen belaufen.

General Primo de Rivera Militärdiktator in Spanien.

Nach einer Davaumeldung aus Madrid ist durch eine Verordnung der General Primo de Rivera zum Präsidenten des Militärdirektoriums ernannt worden. Ferner wird die Besetzung sämtlicher Ministerposten und der Ministerpräsidenten bestimmt. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium wird beibehalten. Die laufenden Angelegenheiten werden von kommissarischen Beamten geleitet, während die wichtigsten Geschäfte dem Präsidenten des Direktoriums vorbehalten werden. Sie bedürfen auch der Zustimmung des Königs.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Sept. In einem Vortrag von Herrn Axel G. in der Stadtverwaltung wurde die Frage der Einbürgerung der Ausländer in der Stadt Neuenbürg diskutiert. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die Einbürgerung der Ausländer zu erleichtern. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die Einbürgerung der Ausländer zu erleichtern.

Die Reichsregierung veranlaßt die Besetzung der Reichswehr.
Der Reichswehrminister Dr. Götter erläßt folgenden Befehl: Um die Reichswehr! Es ist verständlich, daß in erregter Zeit viele Gerüchte über die öffentliche Meinung erregt. Diese Gerüchte sind aber nur die Reflexe der öffentlichen Meinung, die sich durch die Presse und die öffentliche Meinung verbreiten. Die Reichsregierung ist entschlossen, die Reichswehr zu reorganisieren und die Reichswehr zu reorganisieren.

Reorganisation der Eisenbahntarife.
Die Reichsregierung hat beschlossen, die Eisenbahntarife zu reorganisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Eisenbahntarife zu reorganisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Eisenbahntarife zu reorganisieren.

dort ankommen, haben die Franzosen bloß die Feuer, und 3 junge Arbeiter wählten sich in ihrem Klute. Anhänger der Sozialdemokratie, der Internationale, der Sozialisten, die sich der deutschen Sozialdemokraten annahm. Das sei eben der Unterschied, daß der französische wie der englische und spanische Arbeiter in erster Linie an ihr Vaterland denken, während die deutschen Arbeiter als treuherzige Idealisten dem Phantom der Internationale huldigen. Das sei politische Wahn. Im Ruhrgebiet sei eine ganz andere politische, vor allem eine deutsche Bewegung, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit aller, von dem man leider im Hinterlande nichts wisse. Die Arbeiter aus einem Vorort in Oberhausen nahmen, wo anlässlich der Verhaftung einiger Arbeiter die gesamte Belegschaft zur Disposition zog und Direktor Dabenein lachend den Franzosen ins Gesicht die Worte schrie: Sie hätten ein friedliebendes wehrloses Volk mitten im Frieden überfallen und damit den Vertrag von Versailles gebrochen. Wir zerreißen diesen Schandvertrag, an den wir uns nicht mehr gebunden halten. Solche Worte inmitten einer höherfühlenden Belegschaft können nicht doch genug angeflügelt werden. Ein großer Teil von dem Anglist des Vaterlandes beruhe darauf, daß die Lage von der Allernächsten Deutschlands am Kriege bisher von deutscher Seite so gut wie unüberwunden blieb, obwohl es feststehe, daß die Feinde schon 10 Jahre vor Kriegsausbruch dazu rüsteten. Der richtige deutsche Arbeiter, der erfolgreiche deutsche Wettbewerber war ihnen unbekannt, der Sportname „Rade in Germany“ für die deutschen Erzeugnisse war zu einem Ehrennamen für dieselben geworden. Darum suchten sie den Wettbewerb auf dem Weltmarkt auszuhalten, und als dies nicht gelang, schritt man zum letzten Mittel, zum Krieg, womit Frankreichs Heeresangehörigen 14 Punkten auf Grund deren Deutschland vertrauensvoll Waffenstillstandsverhandlungen einleitete, die Gleichberechtigung aller, allgemeine Abstrichung aller Staaten, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, alles war eitel Zug und Trag. Die allierten Mächte, vor allem Frankreich, hatten in Waffen, während Deutschland sich selbst entmachtet im Vertrauen auf die Zusicherungen der Gegner. Trotzdem haben die Franzosen noch Angst vor Deutschland, sie fürchten die entmenschten Mieser, und darum sind sie sehr glücklich, daß der Haß gegen den deutschen Militarismus im deutschen Volk nicht erlosch, während er in den anderen Ländern bekämpft werde. In Amerika habe der Sozialist Debs 10 Jahre Zuchthaus erhalten, weil er sich nicht am Kriege beteiligen wollte (Anschuldigung von der Gegenseite: In Deutschland auch schon). Auf die Erziehung des Soldaten zum Kenner von Rassen solcher, erlosch keine Antwort. Genosse Schickemann bemerkte der Redner, daß anlässlich einer Reise nach Amerika geäußert, wenn die deutschen Arbeiter wählen, wie die amerikanischen Arbeiter dort behandelt werden mangels einer Sozialversicherung, würden sie sich nicht den dortigen Arbeiterverhältnissen scheren. Wenn man in das Ruhrgebiet komme, und sehe, wie die Arbeiter dort völlig umgewandelt sind, seit sie unter der französischen Hand leben, so werde man es verstehen, daß die entsetzliche Not, welche die Belegschaft mit sich bringe, dennoch ganz Deutschland zum Segen gereichen möge. Der gemeinsame Haß gegen den weissen Einbürgerling lebe in allen Gesellschaftskreisen fort, so daß keiner in seinem Lebensgefühl den politischen Anderen verabscheue, sondern nur den deutschen Missetäter feue. Politische Meinungsverschiedenheiten seien ja nie ganz zu vermeiden, irgendwas sei aber politischer Fanatismus bemerkbar. Der französische Clemenceau spreche es offen aus, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien, die Franzosen machen kein Geheimnis daraus, daß sie nicht nur Rhein und Ruhr, das Saargebiet und die Westküste wollen, sie wollen den deutschen Volk für immer das Schwert über den Hals, sie wollen eine solche Gelegenheit, sich des deutschen Landes zu erledigen, komme niemals wieder. Und weil sie trotz ihrer militärischen Übermacht vor dem deutschen Volk nicht zittern, haben sie sich Bundesgenossen auf allen Plätzen erschaffen. Vor den Stunden, da der deutsche Volk sich erheben könnte, zittern sie. Wehe uns, schreibt ein französischer Redakteur, wenn der nationale Geist, der lebt an Rhein und Ruhr die Arbeiter ergriffen hat, auf ganz Deutschland überdringt, dann möchte sich nicht der letzte sein, der über die Rheinbrücke geht. Darum sollten wir alles Trennende zurückstellen und mit an der nationalen Einheit bauen. Wenn alle Arbeiter in ganz Deutschland so dächten, wäre mit einem Schlag die Lage Frankreichs erledigt. Frankreich warte auf den Augenblick, wo im Innern Deutschlands der Bürgerkrieg ausbräche, um dann endgültig die Gebiete an Ruhr und Rhein in Verwaltung zu nehmen und im Namen der genügend bekannten französischen Ökonomie und Zivilisation sein Vermittlungsamt zu vollenden. Ein Bürgerkrieg würde das Ende für Deutschland bedeuten. Das sei die fürchterliche Gefahr, in der wir stehen. Da ist zu wünschen, daß in die deutsche Jugend ein Geist einziehe, der das Gefühl der Zusammengehörigkeit fände und daß in Erfüllung gehe, was Schiller sagt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Diese Einheit habe alle Stände an Rhein und Ruhr ergriffen. In Kettlingen habe alle Stände ein Lehrerseminar, in welchem Säuglinge aus allen Ständen kostenlos zu Lehrern herangebildet werden. Nun haben die Franzosen, forderten die sofortige Räumung des Seminars und trichen die Knaben mit Kolbenstöcken und Bajonettschiffen auf die Straße. Da hatte die Knaben die Lust, und sie sangen den 4. Vers des Deutschlandliedes: Deutschland, Deutschland über alles, und im England nun erst recht.“ Der mit der Räumung beauftragte Dolmetscher, ein Vorkämpfer, ließ die Knaben wieder in das Seminar bringen, die Körper entblößen, mit dem Gesicht gegen die Wand stellen und dann lassen die Offiziere der großen Nation, vorläufig und in Köstlichkeit und in der Hand die unvermeidliche Dundebeitze und -sägen die Knaben so lange, bis sie blutend geschlagen waren. Dann fragte der Dolmetscher zwei der Knaben, ob sie nun im Verzeihung

Wanzeigenpreis:

Die einseitige Belegzeit ab der Raum 1. des Grundzahl 40, außer 50, einseits. Insektenpreise. Kollektionsanzeigen 100 Pro. Zuschlag. Offerte u. Anzeigenblätter 100 000, Kell. Reile 120, K. Schlüsselzahl 3. Nr. 12 000. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Behrverfahrens künstlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 6 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarung außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird telefonische Gewähr übernommen.

bitten wollen. Darauf stellten sich die Knaben mit dem Rücken gegen die Wand und sangen das Lied nochmals. Das war den Franzosen zu viel, und sie ließen die Knaben gehen, die, als sie vor das französische Baskinet kamen, das Lied anschnitten. Sie sangen "Wohl'n wir Frankreich schlagen". Am dem Tage, wo die 13 Kruppschen Arbeiter unter riesiger Teilnahme beerdigt wurden, sprach eine deutsche Frau, die einen Sohn unter den Gefallenen hatte: Wenn Clemenceau sagt, es seien 30 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt, so sage ich, es sind 40 Millionen Franzosen zu viel auf der Welt. Das ist die Stimmung des Volkes an Rhein und Ruhr und vor diesem Geist erzittern die Franzosen. Gut, daß vor diesen Leuten im besetzten Gebiet, Rechtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig legt an ihre Ehre. Sie geben im Ruhrgebiet den passiven Widerstand nicht auf, solange sie das Hinterland, das Reich nicht im Stiche läßt. Dieser Geist sollte alle Deutschen befeuern, dann würde sich unsere Lage rasch bessern. (Schluß folgt.)

Ein Kilo Zeitungspapier 10,256 Millionen Mark.

Neuenburg, 18. Sept. Von unserem Papierlieferanten erhielten wir die Nachricht, daß 100 Kilo Zeitungspapier zurzeit 21½ Goldmark kosten. Wir trauten unseren Augen nicht, als wir das lasen und fragten nochmals an. Unsere Befürchtung wurde heute bestätigt. Während unter dem 7. September noch ein Papierpreis von 899,215 Mark für das Kilo genannt wurde, ist derselbe nach kaum 10 Tagen um rund das Zehnfache gestiegen. Dazu kommen noch die Frachten und Rollgelber. Es fehlt uns der parlamentarische Ausdruck im Augenblick, um diesen Papierwucher entsprechend zu brandmarken, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die Druckpapierfabrikanten scheinen es auf die Vernichtung der gesamten deutschen Presse abgesehen zu haben, denn derartige Phantasiewerte kann auch die bestfundierteste Zeitung nicht mehr erzwängen. Wenn die Regierung jetzt nicht schonungslos durchgreift, dann ist es tatsächlich um die deutsche Presse bittet kurzem geschehen.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. (Der Winterfahrplan.) Der Winterfahrplan tritt in diesem Jahre bereits am 1. Oktober in Kraft. Als besondere Neuerung wird das Reichskreisbuch für den Winterdienst die Fahrpläne der russischen Eisenbahn in ihren Hauptkreiswegen von Petersburg nach Moskau, im Osten bis Wladiwostok, im Süden bis Kiew und Odessa bringen.

Stuttgart, 17. Sept. (Der Hunger als Todesursache.) Auf entsetzliche Weise hat die 80jährige Greisin Marie Eid nachts ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Frau bewohnte in der Keufstraße in Stuttgart im 4. Stockwerk ein Zimmer. Kurz nach Mitternacht stürzte sie aus dem Fenster auf den Hof. Sie wurde mit schweren Schädel- und Gliederbrüchen aufgehoben, starb jedoch, ehe ihr ärztliche Hilfe gebracht werden konnte.

Böblingen, 17. Sept. (Gerede.) Bei einer Demonstration der Komm. Partei gegen die Verhaftung zweier Arbeiter auf dem hiesigen Marktplatz hat ein Redner mitgeteilt, daß er jungen Benennen könne, wonach in der Brauerei Dinkelacker ein Auto mit einem Maschinengewehr beladen worden sei, das weggeführt wurde. Der Zeuge hat nun zugegeben, daß er selbst keinerlei Beobachtungen gemacht habe, sondern daß er nur davon habe sprechen hören. Arbeiter, die am Tatorii beschäftigt waren, haben bezeugt, daß sie keinerlei Beobachtung der genannten Art gemacht haben. Durchsuchungen nach einem Waffenlager haben ergeben, daß in einem Raum, der im Jahr 1918 mit Soldaten auf dem Rücken besetzt war, eine verfallene Patronentasche mit einigen Patronen gefunden wurde.

Reutlingen, 17. Sept. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl wurde Amtmann Schneider, ein Reutlinger Bürger, mit großer Mehrheit gewählt. Es erhielten Amtmann Schneider 2512, Dr. Gelle 980 und Rechtsanwalt Rheinwelter 244 Stimmen.

Tuttlingen, 17. Sept. Dem Heuboten überbrachte ein Bürger eine Tasche voll in Fein zerissene 10.000, 50.000 und 100.000 Markscheine, die er auf der Donaubrücke zusammengelesen hatte.

Aichheim a. N., 17. Sept. (Arbeitslos.) Die hiesigen sieben Schuhfabrikbetriebe sind nun sämtlich geschlossen.

Lehrkeisfeld, O.A. Weinsberg, 17. Sept. (Bom Anschlag verfolgt.) Die Witwe des Weingärtners Wilhelm Dorich hat vor 10 Tagen ihren Gemann durch Schlaganfall verloren. Jetzt ereilte dasselbe Schicksal ihren 26-jährigen Sohn Albert, als er in der Keller mit Obstmaßlein beschäftigt war. Auch er erlitt dort einen Schlaganfall.

Hiberaach, 17. Sept. (Beschneppung.) Einer Eier- und Butterhändlerin wurde auf dem Bahnhof die Ware, die für Mannheim bestimmt war, beschlagnahmt.

Ravensburg, 17. Sept. (Großer Verlust.) Vergangene Woche verlor ein Dienstmädchen, das in der Schweiz diente und sich hier verheiratete, seine Ersparnisse mit ca. 170 Franken. Mit diesem Betrage sollte die Aussteuer bezahlt werden und auf diesem Gang ging die Mappe in der Stadt verloren. Trotz Ausschreibens einer hohen Belohnung fehlt der eheliche Finder noch bis heute.

Jany, 17. Sept. (Großer Gewehrdiebstahl.) In der Nacht vom 13. auf 14. September wurde im Riedhof Gde. Großholzleute, dem Gastwirt Sebastian Wörger folgendes gestohlen: ein Drilling, Schrotflase, Kal. 12, Rugel auf 9,3 mm Läuse über normale Länge; nicht zielfertig; auf der Laufschneide ist der Name G. Epp-Holzleute verzeichnet; ferner eine Rauserpärtsbüchse (Original-Friedensfabrikat, Schüssig, Kal. 7,9 mm, und ein Flobertstutzen Kal. 6 mm nicht gezogener Lauf. Der Bestohlene setzt auf die Wiederbringungs der gestohlenen Gewehre eine halbe Million Belohnung aus.

Friedrichshafen, 17. Sept. (Glücklich gelaufen.) Die Lotariburger Landesregierung hat aus New York ein Telegramm des österreichischen Konsulats erhalten, wonach die 14-Meter-Segelyacht "Sowitasgath V" wohlbehalten in Newport eingetroffen ist. Damit ist Lt. Seebild der erste Versuch, mit einem Segelboot den Ozean zu durchkreuzen, von deutscher Seite aus gelungen. Die "Sowitasgath V" hat bekanntlich Hamburg am 28. Juni verlassen, sie lief am 11. Juli Dover an, am 1. August Madeira, von wo sie am 5. August nach New York in See ging. Wie verlautet, soll dort der löhnen Besatzung der Nacht ein würdiger Empfang zuteil werden.

Langenau, 17. Sept. (Teure Weide.) Aus der hiesigen Sommerseheweide für 1924 wurde ein Erlös von 23.355 Goldmark erzielt. Am Tage der Versteigerung waren dies etwa 583 Milliarden Papiergeld. 1914 betrug der Erlös 8200 Mark.

Heidenheim, 17. Sept. (Verloren.) Einer armen Witwe, die auf den Verdienst ihrer Kinder angewiesen und selbst erwerbslos ist, gingen am Samstag 40 Millionen M. nebst einer älteren Geldmappe verloren, ohne daß der Hund bis jetzt abgegeben wurde.

Kalen, 17. Sept. (Todesfall.) Der frühere Direktor und Hauptbegründer der Ostertagwerke A. G., Friedrich Ostertag, der das von seinem Vater übernommene Geschäft zu seiner heutigen Blüte und Größe gebracht hat, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war einer der ersten Spezialisten des Geldschatzbaus. 1920 legte er sein Amt als Direktor nieder und trat in den Aufsichtsrat der Gesellschaft ein. — Ein 14-jähriger Kaufmannslehrling aus Stuttgart, der seinen Eltern davonliefe, durfte aus Mitleid bei einer Familie übernachten. Am nächsten Tage, ehe er fortging, stahl er eine Standuhr im Wert von über 70 Millionen Mark von der Kommode weg. Er konnte festgenommen werden; die Uhr ist beigebracht.

Mergentheim, 17. Sept. (Riemendiebstahl.) Aus dem Maschinenhaus der Barckelbodefabrik A. Rembe G. m. b. H. wurde während der Nacht der Haupttriebriemen in der Länge von 21 Metern, einer Breite von 18 1/2 Centimetern und einer Dicke von 8 Millimetern von der Maschine weg gestohlen. Der Riemen hat einen Wert von 30 Milliarden Mark. Die Diebe wollten den Riemen in Würzburg — in Meterstücke geschnitten — einem Schuhmacher verkaufen, wurden aber verhaftet. Es sind zwei Mergentheimer Burschen im Alter von 19 und 23 Jahren und Lt. Tauber-Zeitling Mitglieder des sog. "Schwarzen Bundes". Durch diesen Diebstahl dürften noch mehrere Riemendiebstähle in der Umgebung ihre Aufklärung finden.

Bermischtes.

Einen Scherz, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, haben sich nach der D. R. einige Kommunisten in einer sozialdemokratischen Gewerkschaftsversammlung im Ritz-Krone in München geleistet. Kommunistische Zwischenrufe hatten die Versammlung schon "in Stimmung" gebracht, als auf einmal vom Eingang her Schalter hörbar wurde, wie wenn Truppen marschierten, schrille Pfeife ertönten und der gellende Ruf: "Der Hitler kommt! Alles steht aufeinander; die einen verlassen den Raum durch die Seiteneingänge, andere flüchteten auf die Bühne. Als kein Nationalsozialist sichtbar wurde, legte sich die Aufregung und der Vorsitzende erklärte es unter dem Schächter der Kommunisten als tief bedauerlich, daß diese auf solche Weise die Versammlung gebröckelt haben.

Der Einmilliardenschein. Wie die Blätter hören, werden am Montag 500-Millionen-Marknoten und im Laufe der übernächsten Woche 1-Milliarde-Marknoten in den Verkehr gebracht werden.

Reiche Diebesbeute. Durch einen Diebstahl in einer Pension in der Reichstraße in Berlin ist eine russische Familie um so hohe Werte gebracht worden, daß sie sich zu einer Belohnung von 250 Dollars veranlassen sieht. Während einer halbblühenden Kneipenstunde sind Diebe vom Nebenzimmer aus in die Wohnung geschlüpft und haben unter anderem 544 Dollars, einen Tamentring mit drei Brillanten, eine Armbanduhr aus Platin mit vier Brillanten, ein Medaillon aus schwarzem Schmelz mit türkischem Namenszug in Brillanten, einen Damenringelstein, einen Blausaphir und einen langen dermehinisch gestrichelten Zäher ist ein junger Mann, der wenige Stunden vorher das benachbarte Zimmer der Pension gemietet hatte, das gerade frei geworden war.

Elegante Einbrecher. Eine Einbrecherbande beraubte am hellen Tage die Wohnung des Reichsbankdirektors Straß in der Berliner Straße in Wilmersdorf. Als die Bankkassette nachmittags vom Einkauf zurückkam, traf sie auf der Treppe elegant gekleidete junge Leute, deren einer eine Handtasche trug, die ihr verdächtig vorkam. Sie lief sofort wieder auf die Straße und sah drei Männer in eine Autobrochse steigen. Auf ihre Rufe sprangen sie wieder aus dem Wagen. Zwielen gelang es, zu entkommen, der dritte wurde verhaftet. Er ist ein seit Monaten fahrlässig verfolgter Verbrecher. Auf der Flucht hatten die Einbrecher einen Handkoffer mitgenommen, welcher ausgezeichnetes Einbrechermaterial enthielt.

Ein jugendlicher Revolverheld. Der 19-jährige Bäckerlehrling Willi Buchwald, der unter dem Verdacht verurteilt worden ist, bei dem Zusammenstoß zwischen kommunistischen und rechts-orientierten Jugendlichen in Alt-Moabit einen unbedingten Passanten angegriffen und lebensgefährlich verletzt zu haben, hat bei seiner Vernehmung auf dem Polizeigefängnis die Tat zugestanden. Er behauptet, daß er bei der Lösung seines Gefangenengenossen Rudnick, der von linksradikalen Parteigängern erschossen worden ist, zugegen war und bei einer späteren Schlägerei mit seinem politischen Gegner zwei Messerstücke erhalten habe. Deshalb habe er den linksradikalen Rasche geschossen und den Schuß abgegeben. Buchwald gehört einer ultra-rechtsradikalen Organisation an, die allerdings von den politischen Rechtsparteien als ungebörig beurteilt wird.

Der Zentralverband der Galwaite von Groß-Hamburg beschloß, wegen der in Aussicht genommenen Getränkesteuer am 15. September dem gesamten Personal zu kündigen und am 1. Oktober sämtliche Geschäfte zu schließen.

Ein Ochs für einen Zentner Tausendmarkscheine. Die Käthlicher Rundschau meldet: Ein Landwirt wollte diese Tage einen 18-Zentner schweren Ochs verkaufen und forderte von einem Händler 50 Pfund Tausendmarkscheine. Freiwillig bot der Händler 100 Pfund Scheine. Beim Feststellen des Wertes von 100 Pfund Tausendmarkscheine stellte es sich heraus, daß für den Ochs nur etwa 36 Millionen Mark bezahlt waren.

Fünf Tote bei einem Flugzeugsturz. Ein Flugzeug des Luftpostdienstes Manchester-London stürzte unweit London ab. Fünf Tote, darunter der Führer und sein Gehilfe, sind zu beklagen.

Der Totengräber als Leichenräuber. Der Totengräber des Friedhofs Bowersch bei Marburg in Osterrhein stand schon seit einiger Zeit im Verdacht, Leichen ihrer Kleider und sonstigen Effekten beraubt zu haben. Eine Frau sah einmal die Wippe ihres verstorbenen Töchterchens, die sie dem Rinde in den Sarg gelegt hatte, in den Händen der Rinder des Totengräbers. Sie unterließ es aber, diese Entdeckung der Gendarmerei bekanntzugeben und machte nur einige Bekannten davon Mitteilung. Nun entdeckte eine zweite Frau zufällig, daß der Totengräber einen Koff der ihres Mannes, den sie diesem ins Grab mitgegeben hatte, trug, und machte die Anzeige. Bei einer Hausdurchsichtigung fand man Kleidungsstücke, Wäsche und Schmuckgegenstände, die von Verstorbenen herrührten. Verhaftet wurde der Hausdurchsuchung der Gendarmerei durch die belastenden Aus-

jagen der Schwiegermutter des Totengräbers, die er mag, dieser die während der Begräbnisse leicht mit Erde bestreut beraubt habe. Der Totengräber und seine Frau wurden im Angelegenheit ist noch ein Schneider verwickelt, der die vom Totengräber gelieferten Kleider umgearbeitet und hauptsächlich an die bäuerliche Bevölkerung verkauft hat.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Sept. (Börsenbericht.) Der Preis stellte sich heute in Berlin rationiert auf 131 800/100 Mark. Die Reichsbank hat ihren Diskont auf 90 Proz. erhöht, h. verdreifacht. Die Kohlenpreise, die jetzt nur noch auf Goldmark gehen, sind wiederum stark gestiegen und sind bekannt geworden, daß auf der Eisenbahn der Preis für soviel kostet wie heute. Dazu kommt noch, daß die Frachten, die dieser Verdreifachung zugrunde liegen, ebenfalls verdoppelt worden sind, so daß tatsächlich der Endbetrag herauskommt. Diese Dinge blieben im allgemeinen Börsengeschäft nicht ganz unbeachtet. Die Tendenz ist nicht so einheitlich fest, wie in der vorigen Woche, wo überwogen wieder die Kursstärkungen. Auf dem Getreidemarkt waren höher: Hypotheken 10 (35), Noten 40 (10), Vereinsbank 10 (80), Von Brauereilastien jogg an (50), lingen 30 (120), Kettenmeyer 40 (100), Mottweil 2 (10), Bärnt.-Gohden, 30 (120) und Wulle 9 (89); niedriger gegen waren Ravensburg 5 (75). Unter den Zinsen stellten sich als höher zu nennen: Erlangen 80 (380), Untereisen 100 (500), Bietzheim 100 (700), Kold und Schölz (350), Pferde 170 (400), Kottner 100 (400), H. (450), Weilderstadt 40 (210), Eßlingen 150 (600), H. 150 (450), Hausbeuren 100 (700). Von Metall-Maschinenaktien waren höher: Daimler 15 (85), P. (110), Tuttlingen 140 (800), Hohner 100 (700), J. 40 (260), Koch 75 (425), Köln-Rottweil 120 (400), Württemberg 20 (200), Laupheim 200 (500), Glöttel (130), Heßer 55 (110), Weingarten 80 (300), Würt. 40 (120) und Geißl. Metall 150 (700). Von Industrie-Papieren sind als höher zu nennen: Anilin 100 (100), Bremen-Besigheim 50 (400), Deutsche Bergl 50 (100), Kaiser Otto 30 (150), Leibbrand 40 (100), K. 90 (95), Schleppschiffahrt 20 (50), Wädernühle 120 (100), Straßensbahn 25 (40), Stuttg. Vereinsdruckerei 43 (100), Zucker 130 (340), Südd. Holz 450 (600), Union 20 (100), Verein. Cel 120 (220), Ziegel Ludwigsburg 100 (100) dagegen gaben nach Kommen der Tag 2 (48), Ruppel 5 (100), Metall und Lak 5 (55) und Redarsulum 20 (100). Im Freibörse lagen die Verhältnisse ganz ähnlich.

Stuttgart, 17. Sept. (Landesproduktionsbericht.) Die Entwertung der Marktwährung ist in abgelaufener Katastrophaler Weise fortgeschritten und damit sind auch Preise sämtlicher Getreidearten in die Höhe gegangen. Geschäft bleibt aber sehr klein, Käufer sowie Verkäufer beobachten größte Zurückhaltung, da auch die Finanzwirtschaft erforderlichen großen Kapitalien fast ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist. Es notierten 100 Kilo getrocknete Ware in Millionen Mark: Weizen 400—420 (am 10. Sept. 140—160), Sommergerste 320—360 (130—140), Roggen 320—350 (130—140), Hafer 300—320 (100—120), Gerste 600—640 (200—220), Weizenmehl Nr. 0 850—900 (350—370), Brotmehl 700—750 (300—320), Reis 160—180 (80—90), Weizenheu 40—60 (18—20), Kleber 70 (19—21), drahtgepreßtes Stroh 60—70 (18—22).

Stuttgart, 17. Sept. Bei einer Zufuhr von Milch- und 14 Käseförmchen kosteten das Paar Schweine 140—220 Millionen, das Paar Läufer 260—360 Millionen. Der Handel war flau.

Letzting, 17. Sept. Am Schluß der Woche wurde sehr wenig gekauft. Die Preise bewegten sich von 4 1/2 bis 6 1/2 Milliarden. Die Preise am Nürnberger Rohwarenmarkt bewegten sich für Hüllertauer und Spalter Hopfen zwischen 4,8 und 6,5 Milliarden.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 17. Sept. Die Abg. Klein und Krenn haben an das Ernährungsministerium folgende Kleinfrage gerichtet: Bei der Zuckerzufuhrung unserer Bevölkerung bestehen ganz trostlose und unbillige Verhältnisse. Im Oberamt Mergentheim haben z. B. viele Gemeinden den Julizucker noch nicht erhalten; obwohl schon lang die Person 105.000 M. zum Voraus bezahlt werden muß, wird kein Zucker geliefert. Die ungleichmäßige Verteilung der Gemeinden öffnet den schlimmsten Gerüchten und Vermutungen Tor und Türe. Was gebietet das Ernährungsministerium zu tun, damit, solange die Zuckerzufuhrung erfolgt, eine raschere und gleichmäßigere Zuckerzufuhr erfolgt und der Zuckerpreis für den vorausbezahlten noch nicht gelieferten Zucker nach denselben Grundjahren rechnet wird, wie der an die bevorzugten Gemeinden lieferte Zucker?

Stuttgart, 17. Sept. Der vollsparteiliche Abgeordnete Hoffmann hat folgende Kleinfrage eingebracht: Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben mit Befugung vom 7. ds., erschienen im Staatsanzeiger vom ds., die Zuschläge für Steuerrückstände mit Wirkung vom 10. ds. veröffentlicht. Die Veröffentlichung in dem Amtsblatt konnte frühestens heute am 13. ds. Wirkung folgen. Trotzdem werden die Zuschläge rückwirkend vom 10. Sept. ab in der gewaltigen Höhe erhoben, ohne zuvor den Steuerpflichtigen Kenntnis von der Veranlassung gegeben worden war. Es herrscht allorts Erregung eines derartigen Vorgehens, und ich beehre mich anzufordern, ob das Staatsministerium bereit ist, anzunehmen, daß ob das Staatsministerium bereit ist, anzunehmen, daß die in der Woche vom 10. bis 16. Sept. erhobenen noch bis zum 10. Sept. gültigen Sätze die für Rückstände in Anrechnung zu bringen, damit die Schonfrist von der Woche, wie sie durch die Reichsregierung...

Lotengeld, die am 15. Sept. mit 100 Mark...
...nach der Lotterie...
...Verkauf...

Verkehr.

Hörsenbericht. Der Verkehr...
...auf 131 869 500...
...auf 90 Proz...
...auf 100 (35), auf 100 (100), auf 100 (100)...

Unter den...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Verkehr.

Am 10. Sept. Der Verkehr...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 10. Sept. Der Verkehr...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Bei einer am Sonntag...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Wie die Reichsbahn...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch die Befehle...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 18. Sept. Am Samstag ist ein...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Der Reichstag...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Wie die Blätter...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. In Südsibirien...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 18. Sept. Den Blättern...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Wie Odessa...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Nach einer vom...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Wismarjagd und Kommunismus.

Keutlingen, 17. Sept. Die Wismarjagd...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Schwerer Aufrüstungen im...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Vörrach, 17. Sept. Ueber die Vorgänge...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Vörrach, 18. Sept. Nach der neuesten...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

München, 17. Sept. Die in Augsburg...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Politische Richtlinien der...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

München, 17. Sept. Die in Augsburg...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Nach einer vom...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Dr. v. Knilling über Bayerns Stellung zum Reich.

München, 17. Sept. In seiner Rede...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Am 17. Sept. Durch Verordnung...
...auf 100 (35), auf 100 (100)...
...auf 100 (100), auf 100 (100)...

Verammlung oder durch Vereinerung von Schriften oder in anderer Darstellung zur Zurückhaltung von Lebens- oder Futtermitteln, die zur Lebenshaltung oder Weiterverarbeitung bestimmt sind, anfordert oder anreizt, wird, sofern nicht eine schwere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und einer Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbefristet. Als Lebensmittel und Futtermittel gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden. § 3 In Fällen der §§ 1 und 2 kann neben der Strafe auch auf Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner ist anzunehmen, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Die Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Ausschlag erfolgen. Die Vorschriften des § 2 Abs. 3 und 4 der Verordnungsverordnung vom 13. Juli 1923, Teil 1 und 2, Seite 700) gelten entsprechend als § 4. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. September 1923.
 Der Reichspräsident (gez.): Ebert.
 Der Reichskanzler (gez.): Dr. Stresemann.
 Der Reichsminister des Innern (gez.): Soltmann.

Vertrauensstunde für Stresemann

Berlin, 18. Sept. Der Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Samstag mit der politischen Lage. Nach dem Bericht der Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Dr. Schulz, sprach Reichskanzler Dr. Stresemann über die innen- und außenpolitische Lage des Reichs. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei spricht dem Reichskanzler Dr. Stresemann seinen Dank aus für die Opferwilligkeit und die Energie, mit der er die Leitung der Geschäfte des Reichs übernommen hat. Wir stehen geschlossen hinter der Politik Dr. Stresemanns und bringen ihm auf Grund seiner heutigen Ausführungen, seiner vieljährigen Zusammenarbeit mit uns und seiner bewährten Führung der Partei unser unumänkliches Vertrauen entgegen.

Allerorts Feststellung der Unnahsichtigkeit Poincarés.
 Diesmal ist in der Berliner Presse allgemein der Eindruck vorherrschend, daß Poincaré sich durch das weite Entgegenkommen und den Verhandlungswillen der deutschen Regierung nicht im geringsten hat beeinflussen lassen. Der „Vorwärts“ und die „Koschke Zeitung“ bemühen sich, unter den Reaktionen des französischen Ministerpräsidenten wenigstens einen positiven Gedanken hervorzuheben, und finden ihn in jener Stelle, in der von der Zuständigkeit der Reparationskommission die Rede ist. Beide Blätter fassen das als einen Wink an Deutschland auf, die Prüfung der deutschen Vorschläge bei der Reparationskommission zu beantragen. Die Reichsblätter haben natürlich alles

vorangesehen. Die „Deutsche Tageszeitung“ (spottet über „verflatterte Unklugheit“ und die „Kreuzzeitung“ zieht den Schluß, daß die Methode Dr. Stresemanns falsch gewesen sei. Wir müßten weiterkämpfen — ob damit die Umwandlung des passiven in einen aktiven Widerstand gemeint ist, deutet das Blatt nicht näher an. Die „Zeit“ hält es für notwendig, diejenigen zu warnen, die sich von dem Zusammentreffen der beiden „immer noch alliierten Ministerpräsidenten“ einen Einfluß auf unsere Lage erhoffen. Ueber Englands Rolle könne es gar keinen Zweifel mehr geben: England hat nicht die Absicht, aus seiner Passivität herauszutreten. Das „Berliner Tageblatt“ knüpft an Stresemanns Wort an, daß eine Politik, die zur Besserung der inneren Lage führe, zugleich die beste Außenpolitik sei, und es wendet die Frage auf, ob Dr. Stresemann nicht allzusehr von den außenpolitischen Erwägungen und Bemühungen in Anspruch genommen sei. Man vermisse vielmehr bei den Maßnahmen, die zur Besserung der inneren Lage dienen sollen, seine Führerschaft. „Er wird leichter, er wird überhaupt nur verhandeln können, wenn Herr Poincaré einsehen muß, daß die Dinge vorläufig doch anders liegen, als im Herbst 1918 und daß der erstrebte schnelle Zusammenbruch noch lange auf sich warten lassen kann.“

Reiser Stimmen zur Rede Poincarés.

Paris, 17. Sept. In der gestrigen Rede Poincarés nimmt nur ein Teil der Presse Stellung. Die nationalistischen Blätter billigen ausnahmslos die „entschlossene Haltung“ Poincarés. Worte der Kritik finden sich nur in der linksfahrenden Presse, die ziemlich übereinstimmend feststellt, daß das deutsche Reparationsangebot glatt zurückgewiesen sei. Das gewerkschaftliche „Deuvre“ mißbilligt das Vorgehen Poincarés. Er habe erklärt, daß die Reparationskommission nicht belaste gehalten werden dürfe, und er habe zu verstehen gegeben, daß für alles genüge. Aber gerade das sei nicht wahr; denn nicht einmal sei sie imstande, von Deutschland selbst die Besetzungskosten zu bekommen. Das Blatt wünscht, daß Frankreich erklärt, wie Deutschland reparieren könne. Wenn man sage, Deutschland müsse bezahlen und mit der Faust auf den Tisch ausschlagen und die Aube bestehe, so sei das immer noch nicht das gleiche, wie Deutschland zum Bezahlen veranlassen. Das letztere aber interessiert das Blatt am meisten. — Der sozialistische „Populaire“ sagt, man müsse wahrscheinlich auf die Frage, ob die zwischen Poincaré und dem deutschen Reichskanzler eingeleiteten Unterhandlungen irgend einen Fortschritt machen werden, negativ beantworten. Die Klaukeln des Friedensvertrages seien Poincaré ganz genau und er verlange die Ausführung derselben, wenn es sich um die deutschen Verpflichtungen handle. Was aber die 26 ersten Paragraphen des Völkerbundsstatutes anbelange, um die flimmere er sich wenig, wenn es sich darum handle, dem Völker-

tor gefällig zu sein, der gegen einen unbewaffneten Feind Staat sich wendet. — Der rabidale „Quotidien“ schreibt: „Herr jener hochmütigen Trockenheit, jenen intransigenten Formalismus, den man bei anderer Gelegenheit versehen würde, haben der französische Ministerpräsident das Entgegenkommen der deutschen Regierung zurückgewiesen. Der Ton, die ganze Haltung, das Fehlen selbst einer Begründung deuten geizig an, daß Poincaré sich weigerte, die Vorschläge des Reichskanzlers ernst zu betrachten.“

Blutige Unruhen in Sorau.

Breslau, 17. Sept. In Sorau kam es Samstag nachmittags zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Schupo und Demonstranten, bei dem es 12 Tote und 15 Verwundete gab. Ueber die Vorgänge berichtet der Amtliche Preussische Bericht: Am 14. September hatten bereits größere Truppen in Breslau die Preise für Lebensmittel bis auf ein Viertel der Einkaufspreise herabgesetzt. Am Freitagabend fand eine Versammlung der geschädigten Geschäftsläden statt, dem Teilnehmer, darunter der Landrat und der Bürgermeister, an dem Heunwege belästigt wurden. Nach dem Verlassen der belagerten Schuppolizei am Samstag früh rordete sich eine Menschenmenge zusammen, die zerstreut wurde. Bei einigen Zusammenstößen wurden Pistolen, Dolche und Schlagringe gefunden. Nachmittags fand eine große Arbeiterversammlung statt, in der die Gewerkschaftsführer mit aller Anstrengung, aber nebens die Teilnehmer von unüberlegten Schritten abzurufen suchten. Es wurde vielmehr ein Demonstrationszug beschlossen, der nach dem Marktplatz zog, der in Kürze mit Tausenden erregter Menschen angefüllt war. Die dort zum Schutze im Rathhause aufgestellte Schuppolizei wurde angegriffen, die Lage bedrohlicher wurde, forderte der Polizeikommandant viermal hintereinander die Menge zur Räumung des Platzes auf. Die Aufforderung blieb erfolglos, so daß schließlich ein Teil der Beamten — etwa 10 Mann — Befehl zum Feuern erhielt. Als auch hierauf die Menge den Platz nicht räumte, erhielt ein anderer Teil der Beamten Feuerbefehl. Jetzt erst fluteten die Massen zurück. 10 Tote blieben auf dem Platz und 2 Verwundete sind später noch gestorben. Außerdem wurden noch 14 Personen verletzt. Nach den Erklärungen des zuständigen Landrates verhielt sich die Schuppolizei in jeder Hinsicht einwandfrei.

Die Lage in Deutschland verzweifelt.

London, 18. Sept. Die „Bol Mal Gazette“ begann gestern mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über nach Deutschland entlassenen Sonderberichterstatters über die dortige Lage. Der Beobachter kommt zu dem Schluß, daß die Lage Deutschlands verzweifelt ist und daß keine Anzeichen für eine Abberung zum Besseren vorhanden sind.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft die in Anschauung der auf Markung Höfen a. G. belegen, im Grundbuch von da Best Nr. 224 Abt. 1 Nr. 1 und Best Nr. 103 Abt. 1 Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

A. des **Heinrich Knödel**, Sägers Ehefrau **Wilhelmine**, geb. Knödel, in Höfen, zur einen Hälfte an Gebäude Nr. 36 mit der südlichen Wohnung, und zur Hälfte an Parzelle Nr. 17 mit Ausnahme des Backofens,

B. des **Hermann Krämer**, Sattlermeisters in Höfen zur anderen Hälfte an Geb. Nr. 36 mit der nördlichen Wohnung und zur Hälfte Bruchteil an Parz. Nr. 17 mit dem darauf stehenden Backofen, eingetragen Grundstücke:

Geb. Nr. 36: 2 a 60 qm Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum mitten im Dorf,

Parz. No. 17: 1 a 70 qm Gemüsegarten am Hengstberg mit einem auf der Parzelle stehenden Backofen, besteht, sollen diese Grundstücke

am Samstag, den 10. November 1923, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Höfen a. G. versteigert werden.

Die gemeinderechtliche Schätzung vom 31. August ds. Js. beträgt für

Geb. Nr. 36. Vorkriegswert 8000 Mk., Zeitwert 25 000 000 Mk.
 Parz. Nr. 17. „ „ „ 300 „ „ 1 000 000 „

Der Zwangsversteigerungsvermerk ist am 25. August ds. Js. in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 11. September 1923.
 Kommissär:
 Bezirksnotar Pieper.

Mädchen-Gesud.
 Ehrliches, fleißiges
Mädchen,
 in Küche- und Zimmerarbeit bewandert, wird bei guter Verpflegung, und höchstem Lohn auf 1. Oktober oder später gesucht. (Reisevermittlung.)
Jacob Gieß,
 Gasthof zum „Erdbrunnen“,
 Gillingen bei Karlsruhe.

Schiefer-Tafeln
 und
Griffel
 empfiehlt
C. Nech'sche Buchhandlung,
 Joh. D. Strom.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Deffentliche Sicherheit betr.

Infolge der besonnenen Haltung der hiesigen Einwohnerschaft konnte am Samstag abend Ruhe und Ordnung gewahrt und Vorkommnisse vermieden werden. Da möglicherweise künftig wieder ähnliche Vorfälle sich ereignen könnten, mache ich darauf aufmerksam, daß jedem Mißbrauch der Versammlungsfreiheit, von welcher Seite er auch kommen mag, mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten wird; da es deshalb nicht notwendig ist, daß von auswärtig sogenannte „Saalschutz“ beigezogen wird, gede ich schon jetzt bekannt, daß ich künftig in solchen Fällen sofort den Veranstalter der Versammlung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit polizeilich festsetzen und auswärtige Saalschützer entwaffnen und evtl. ebenfalls in Polizeigewahrsam nehmen lassen werde. Södem einer Versammlung wird bei rechtzeitiger Benachrichtigung der Polizeibehörde mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten; dieselben sehen nach dem Befehl Gefängnisstrafen entgegen. Ich erwarte von den Partei- und Vereinsvorständen, daß sie, bei treffender Verantwortung bewußt, alles vermeiden, was zur Verschärfung der Lage und Herbeiführung ungeheurer Zustände beiträgt.
 Stadtschultheiß Knodel.

Viebelberg.
Langholz-
Verkauf.

Die Gemeinde bringt im Submissionsweg nach den Zahlungsbedingungen des Waldbesitzerverbands zum Verkauf:
Fichten: 6,47 Festm. 3., 0,58 Fm. 4., 1,41 Festm. 5. Al.; 1,36 Festm. 2. Al. Sägholz.
Nichten: 2,86 Fm. 2., 14,07 Fm. 3., 15,09 Fm. 4. Al.; 2,59 Fm. 5. Klasse.
 Schriftliche Angebote in ganzen Prozenten der neuen Landesgrundtaxe vom August 1923 sind bis **Freitag, den 21. ds. Ms., nachm. 2 Uhr,** beim Schultheißnamen unterschrieben einzureichen.
Gemeinderat.

Braves, fleißiges Mädchen
 bei guter Behandlung und zeitgemäßem Lohn auf 1. Oktober gesucht.
Ochner, Pförzheim,
 Maximilianstr. 10.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
 Luftkurort im würt. Schwarzwald
 Bedeulende Privatanstalt mit Schülerheim, 250-300 Schüler.
Handelsabteilung: (auch für Damen): Jahres- und Halbjahresklassen, Handelsakademie, praktisches Übungskontor (Musterkontor)
Realtteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsschulprüfung.
 Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.
 Besuchsreise: 11. Oktober.

Ottenhansen, den 18. Sept. 1923.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters
Gottlieb Schmid
 sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank.
Frau Johanna Schmid mit Kindern und Angehörigen.

Arnabach.
 Schöne Oberländer
Läufer Schweine
 sind heute bei mir zu haben und ladet Kaufliebhaber freundlichst ein
Ernst Buchter, Schweinehändler,
 Telefon Nr. 3.

An die Postbezieher des „Enztäler“ in Langenbrand und Schömberg.
 Infolge Umstellung des Kraftwagenbetriebs von Schömberg nach Höfen in eine solche von Schömberg nach Wehling hört die Kraftwagen-Verbindung Schömberg-Höfen am 20. September auf. Um unseren Lesern in Langenbrand und Schömberg die Zustellung des „Enztäler“ noch am Samstag zu ermöglichen, suchen wir für

Langenbrand und Schömberg eine Agentur gegen sehr gute Bezahlung. Wir besorgen naturlich Personen, die in Neuenbürg arbeiten und nach Gefallen das Zeitungspaket jeden Tag gegen entsprechende Vergütung mitnehmen bzw. Verbindung mit solchen Personen haben, die jeden Tag nach Neuenbürg kommen. Das Paket flände schon für den Zug 12.41 zur Verfügung. Annahmegerichten erbitten wir uns schnellstens in den nächsten Tagen.
 Unsere Leser in Langenbrand und Schömberg bitten wir, von der Bestellung bei der Post abzusehen, weil sie sonst den „Enztäler“ erst am nächsten Tage, also verspätet, erhalten. Die Nennung der Agenten erfolgt rechtzeitig.
Verlag „Der Enztäler“.

Neuenbürg.
 Wegen Erkrankung meines
 seitberigen Suche per sofort
 gewandten, i. h. d. h. d. h.
Fuhrmann
 mit nur bestem Zeugnis
 Güterbeförderer Zeller